

Gottsched, Johann Christoph: Victoria! du hast gesieget (1733)

1 Victoria! du hast gesieget,
2 Ich bin dein Knecht, Victoria!
3 Den seine Dienstbarkeit vergnüget,
4 So bald er deine Schönheit sah.
5 So laß mich denn die Fessel küssen,
6 Die deine Macht mir angelegt;
7 Und wenn dein Stral mich niederschlägt,
8 Nicht meiner Schwachheit Fehler büßen;
9 Die leichter Feinde, Schwert und Mann,
10 Als deinen Angriff, hemmen kann.

11 Des edlen Geistes Frühlingsfrüchte,
12 Die Werke deiner klugen Hand,
13 Sind durch das preisende Gerüchte
14 Mir schon seit langer Zeit bekannt.
15 Dort, wo in Meißens fetten Auen
16 Die schlanke Pleiße rauschend fließt;
17 Dort, wo der Musenhügel ist,
18 Darauf ganz Deutschland pflegt zu schauen;
19 Da hat es mir zuerst geglückt,
20 Daß ich ein Lied von dir erblickt.

21 Im weit entlegnen Sachsenlande
22 Ertönte deiner Seyten Klang;
23 Von dem entfernten Weichselstrande,
24 Entzückte mich dein Lustgesang.
25 Die Nymphen jener Philurenen,
26 Sammt jeder muntern Huldgöttinn,
27 Entsetzten sich in ihrem Sinn
28 Vor solchen Proben einer Schönen;
29 Und zweifelten wohl gar dabey:
30 Ob Famens Nachricht glaublich sey?

31 Ich selber sprach in meinem Herzen:

32 Wer weis, ob mich der Ruf nicht trügt?
33 Vielleicht will jener Freund nur scherzen,
34 Indem er merkt, daß michs vergnügt.
35 Ich wagte mich, an dich zu schreiben,
36 Da sah ich bald ein neues Blatt,
37 Und an des alten Zweifels statt,
38 Nichts, als Erstaunung, übrig bleiben:
39 Weil jede Zeile deiner Schrift
40 Fast Wunsch und Hoffnung übertrifft.

41 Erwünschtes Schicksal! sey gepriesen,
42 Daß deiner Führung Wunderzug
43 Mir That und Wahrheit selbst gewiesen,
44 Als mich dein Wink nach Danzig trug.
45 Der edlen
46 Erhöht der frischen Jugend Pracht,
47 In welcher so viel Anmuth lacht,
48 Als hundert andre Schönen haben,
49 Die doch, denn ihr Verstand ist blind!
50 Nur todte Marmorbilder sind.

51 O wären meine Lobgesänge
52 Der Schönheit deiner Bildung gleich,
53 Und so, wie deiner Glieder Länge,
54 An reizerfülltem Wesen reich!
55 Ach, unvergleichliche Louise!
56 So würde bald ein Blatt erfüllt,
57 Darauf ich dein entzückend Bild
58 In lebhafter schönen Farben wiese.
59 Allein du bist ganz ungemein;
60 Wie kann mein Lied dir ähnlich seyn?

61 Was sag ich von der klugen Zungen,
62 Die durch der Sprachen Zierlichkeit,
63 Der Franzen zartes Ohr bezwungen,

64 Sammt unsrer deutschen Lüsternheit?
65 Auf deinem holden Rosenmunde
66 Ist aller Charitinnen Sitz;
67 Und deiner heitern Augen Blitz
68 Steht mit Minerven selbst im Bunde;
69 Weil jeder Stral, der von dir schießt,
70 Ein Herold deines Geistes ist.

71 Ihr sanften Hände, laßt mich wissen,
72 Ob euch
73 Der an den schwarzen Höllenflüssen
74 Die Schatten außer sich gebracht?
75 Schlägt
76 Der auch den
77 Und
78 Die todte Gattinn zu erbeuten?
79 Nein!
80 Begeistert, rührt und treibet euch.

81 Zu zaubern scheint ihr, nicht zu spielen,
82 Sobald man eure Laute spürt:
83 Ja Mark und Adern könnens fühlen,
84 Wenn ihr den Flügel kaum berührt.
85 O Reichthum neuer Fantasien!
86 Wie schnell, wie fertig, voll und schön
87 Hört man die bunten Fugen gehn?
88 Wie wenig dörfst ihr euch bemühen?
89 Weil, wie man deutlich hört und sieht,
90 Was höhers Nerv und Finger zieht.

91 O sollt ich sie doch alle küssen!
92 O sollt ich es doch zehnmal thun!
93 So könnte mein gestillt Gewissen,
94 Als nach erfüllter Dankpflicht, ruhn.
95 O könnt ich täglich sehn und hören,

96 Wie schön, geschickt und klug du bist!
97 Und, weil ein Odem in mir ist,
98 Dein ungemeines Wesen ehren:
99 So gäbe mir mein zeitlich Glück
100 Den allerschönsten Gnadenblick!

101 Ach dörfst ich solches auch nur hoffen!
102 Doch wie vergeht sich Hand und Kiel?
103 Was hat sie für ein Fall betroffen?
104 Verstumme, mattes Seytenspiel!
105 Die Vorsicht deckt mit dunkeln Tüchern
106 Die Spuren ihrer Fügung zu;
107 Und will, man soll in stiller Ruh
108 Sich ihrer steten Huld versichern.
109 Wohlan, ich bin damit vergnügt:
110 Sie hat es stets sehr wohl gefügt.

111 Voritzo reißt mich mein Geschicke
112 Mit Macht aus dieser Weichselstadt;
113 Dahin es mich, durch süße Blicke,
114 Gelockt, doch nicht bestimmt hat.
115 Ach! soll ich dich denn nicht mehr sprechen?
116 O hartes Wort! o schwerer Satz!
117 Die Feder macht den Thränen Platz,
118 Und will das Reimen unterbrechen.
119 O hätt ich dich doch nie gesehn!
120 So dürfte nicht der Riß geschehn.

121 Ach! tröste mich bey solchem Schmerze,
122 Ach tröste mich, geliebtes Kind!
123 Und schaffe, daß mein mattes Herze
124 Durch deinen Zuspruch Kraft gewinnt.
125 Die Krone der gelehrten Damen.
126 Die voller Geist und Klugheit ist,
127 Und der du völlig ähnlich bist,

128 Verdient den Philosophennamen;
129 Und könnte mir in dieser Pein
130 Durch weise Lehren nutzbar seyn.

131 Vergiß nur, englische Louise!
132 Vergiß nur deines Dieners nicht,
133 Der dich sehr gern nach Würden priese,
134 Doch itzt vor Gram sein Rohr zerbricht.
135 Entschuldige mein freyes Schreiben,
136 Und wenn ich gleich entfernt bin:
137 So glaube doch, daß Herz und Sinn
138 Dir ewiglich ergeben bleiben;
139 Und meiner fest beschloßnen Treu
140 Die Trennung selbst nicht schädlich sey.

(Textopus: Victoria! du hast gesieget. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57450>)